

Abschied in Zeiten von Corona – emotionale Feier in Übach-Palenberg Jutta Schwinkendorf verlässt ein gut aufgestelltes Superintendenturbüro

Selbstverständlich wurden alle aktuellen Hygieneregeln eingehalten. Der Kirchenkreis hatte zur Verabschiedung der langjährigen Mitarbeiterin im Jülicher Superintendentur nach Übach-Palenberg eingeladen. Das Wetter meinte es gut, und so konnten sich die Gäste mit entsprechendem Abstand im Freien aufhalten.



Ulrich und Jutta Schwinkendorf

Superintendent Jens Sannig begrüßte die Anwesenden, unter ihnen der stellvertretende Verwaltungsleiter Jens Wasilewski; die Geschäftsführerin des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Jülich, Ursula Hensen und ihr Stellvertreter Remo Schwabe; der Leiter des synodalen Jugendreferates und des Jülicher Peter-Beier-Hauses, Dirk Riechert; Vertreter*innen der fünf Regionen im Kirchenkreis; Oberkirchenrat i. R. Klaus Eberl, Vorgänger von Pfarrer Sannig im Amts des Superintendenten; das aktuelle Team der Superintendentur, Susanne Turobin und ihre Assistentin Sandra Migas; Mitarbeiter*innen des Verwaltungsamtes, der Diakonie und des Peter-Beier-Hauses sowie Mitglieder des Kreissynodalvorstandes; die Koordinatoren der Notfallseelsorge Christian Heinze-Tydecks (evangelisch) und Achim Kück (katholisch); Schulreferentin/Bezirksbeauftragte für den RU an Berufskollegs Pfarrerin Bernhild Dankert. Dabei waren auch die Ruheständler Martina Meinecke, Herbert Hamann und Susanne Bronner.

Und nicht zu vergessen und an erster Stelle: Jutta Schwinkendorf und ihr Mann Ulrich.



Superintendent Jens Sannig

In einer sehr humorvollen und emotionalen Rede brachte der Superintendent seinen Dank an die scheidende Mitarbeiterin zum Ausdruck.

„Ich will dir wirklich von Herzen Danke sagen für deine Arbeit.

Danke für 13 Jahre, die wir gemeinsam in der Superintendentur versucht haben, den Aufgaben des Kirchenkreises gerecht zu werden.

Ich persönlich habe dir sehr viel zu verdanken. Du hast mir den Start leicht gemacht, vor 13 Jahren, du hast mich eingearbeitet in viele Vorgänge, die über den Schreibtisch des Superintendents laufen, du hast mich organisiert, hast dir nicht anmerken lassen, wenn du an mir verzweifelt gewesen sein wirst, du hast das Büro in vorbildlicher Weise organisiert, auf dich war immer Verlass. Du hast den Kirchenkreis nach außen repräsentiert und dir dabei zu Recht viel wohlwollende Anerkennung erworben.

Wenn irgendwo in der Landeskirche von der Superintendentur in Jülich gesprochen wird, dann fällt der Name Jutta Schwinkendorf. Und immer schwingen Anerkennung, Bewunderung und Neid in den Worten mit. So hätte man auch gerne seine Superintendentur organisiert. Und nach Georg Nebels Worten ist Neid die höchste Form der Anerkennung.

Du warst immer ansprechbar für die Kolleginnen aus den Gemeinden, die Pfarrerinnen und Pfarrer, die Mitarbeitenden, egal ob haupt- oder ehrenamtlich. Du hast ihnen freundlich, entschieden, resolut oder mitfühlend geholfen. Je nachdem, wie es nötig war.

Du hast immer im Sinne des Leitbildes des Kirchenkreises gehandelt. Du hast die Synoden organisiert und bei so vielen Veranstaltungen für einen reibungslosen Ablauf gesorgt. Und Vorbereitung und Nacharbeit von Synoden, den KSV-Sitzungen und unzähligen Sitzungen mehr, haben wir wahrscheinlich nie vollumfänglich zur Kenntnis genommen und gewürdigt. Der reibungslose Betrieb im Kirchenkreis trägt auf jeden Fall deine Handschrift und du hast da Maßstäbe gesetzt.“

Und mit einem Auge im Blick auf die Zukunft:

„Uns bleibst du Gott sei Dank erhalten mit deinem Engagement für das Heilpädagogische Zentrum in Pskow, das dir von Anfang an auch aus familiär-persönlichen Gründen immer sehr am Herzen liegt.

Und dein weites Herz hat dich zu einer engagierten Fürsprecherin für unser Kirchenasyle gemacht, und du kümmerst dich persönlich sehr intensiv um die Menschen, die in unserer Zufluchtwohnung in Jülich unterkommen und nicht zuletzt um deinen Ziehsohn Amadou, der es auch deinem unermüdlichen Engagement zu verdanken hat, dass er einen Aufenthaltsstatus bekommen hat, eine Ausbildung machen konnte, den Führerschein erworben hat und eine eigene Wohnung.

Wir sind dankbar, dass du uns und die Menschen in diesen Arbeitsfeldern weiter unterstützen wirst.

Für alles andere werden wir dich unendlich vermissen.“

Am Ende seiner Rede wünschte der Superintendent der scheidenden Mitarbeiterin Gottes Segen und Geleit. Der langanhaltende herzliche Beifall machte deutlich, dass sich die Anwesenden in allen diesen Worten wiederfanden.



Remo Schwabe, Jens Wasilewski und Dirk Riechert (v.l.n.r.)

Jens Wasilewski dankte im Namen der Verwaltung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. „Schon jetzt fehlt mir etwas hier im Haus: Deine Herzlichkeit, dein freundliches Lächeln aber auch deine Stimme, die immer laut und deutlich zu hören war gerade bei Videokonferenzen.“

Remo Schwabe hatte am Anfang seiner Tätigkeit „zugegebenermaßen ein bisschen Respekt, das Vorzimmer (des Superintendenten) zu betreten oder Nachfragen zu stellen.“ Er habe Jutta Schwinkendorf als einen Menschen erlebt, der durch Ausstrahlung und Persönlichkeit einen bleibenden Eindruck hinterlasse.

Dirk Riechert nannte Themen, die seine scheidende Kollegin mit der Arbeit des Peter-Beier-Hauses verbunden habe: Einsatz gegen Kinderarmut, Bemühungen um Inklusion, das Flüchtlingsthema und die Partnerschaft mit der Eglise Evangelique au Maroc. Er habe sie in der guten Zusammenarbeit stringent, fair und weitsichtig erlebt.



Oberkirchenrat i. R. Klaus Eberl

Vor 17 Jahren hatte er als Superintendent Jutta Schwinkendorf als Mitarbeiterin eingestellt. Jetzt erinnerte er an gemeinsame Erlebnisse: den Kampf der Fraueninitiative „Sophia Jacoba“ in den 1990er Jahren gegen die Zechenschließung oder auch den Einsatz für das

Heilpädagogische Zentrum in Pskow. „Durch deinen Einsatz mit Kopf und Herz und großer Leidenschaft hast du viele Menschen zum Mitmachen motiviert.“



Ursula Hensen

Die Chefin der Diakonie, Ursula Hensen, gab ihrer Kollegin einen irischen Segenswunsch mit auf den Weg: „Mögen die Grenzen, an die du stößt, einen Weg für deine Träume offen lassen, und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand!“ „Ich habe dich immer sehr geschätzt und werde dich sehr vermissen“, so die sehr persönlichen Worte zum Abschied.



Abschiedsgruß der Kolleg*innen

Der „Projektchor Schirmerstraße 1a“ (Name vom Verfasser) durfte wegen der bekannten Hygieneregeln nicht live singen. So war Max Raabe mit seinem Lied „Für Frauen ist das kein Problem“ per Tonträger zu hören, und die Damen und Herren aus Verwaltung und Superintendentur machten durch optische Signale die Anwendung dieses Liedes auf Jutta Schwinkendorf deutlich. Die Botschaft: Frauen können viele Dinge gleichzeitig tun, ihren Fähigkeiten in Beruf und Familie sind keine Grenzen gesetzt. Für die Frauen und damit auch für „Jutta ist das kein Problem“.



Jutta Schwinkendorf

Dass es der Verabschiedeten ungewohnt schwer fiel, Worte zu finden, zeigt, wie sehr sie die freundlichen und wertschätzenden Beiträge zur Feier bewegten und berührten.

Sie dankte allen, die zu dieser Feier gekommen waren. Es habe ihr Spaß gemacht, für den Kirchenkreis Jülich zu arbeiten. Sie habe hier eine Heimat gefunden. „Hier ist alles zusammengelaufen, was ich vorher schon gemacht, wo ich mich engagiert habe. Ich habe mich sehr zu Hause gefühlt, auch mit meinem sozialpolitischen Engagement.“ Es sei ihr immer wichtig gewesen, das zu tun, was das Beste für die Menschen im Kirchenkreis sei.

Sie dankte herzlich allen Kolleginnen und Kollegen, nicht zuletzt den Mitgliedern des Kreissynodalvorstandes, für die gute Zusammenarbeit.

Ein besonderer Dank galt dem Superintendenten, der ihr „als der gefühlt Ältere“ in seiner Rede das Du angeboten hatte, „wo wir ja jetzt keine Bürogemeinschaft mehr miteinander haben“. Sie sagte: „Einen Chef wie dich müsste man sich backen, wenn es dich nicht gäbe.“

© Text und Fotos: Johannes de Kleine, Kirchenkreis Jülich